

Mitteilungen = Communications

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **95 (1997)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

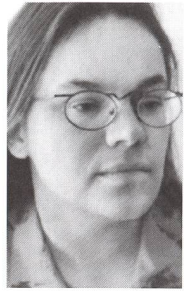
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Herbstsession

▶ Aktive Nationalrätinnen

Unterstützt von Nationalrätinnen aus allen Fraktionen, reichten Liliane Maury Pasquier (SP, GE, s. Foto) und Rosmarie Dormann (CVP, LU) in der vergangenen Herbstsession gleich zwei Postulate zugunsten von Frauen und Familien ein: Maury Pasquier verlangt in ihrem



Vorstoss, dass die Kosten für eine Sterilisation bei Frauen wie Männern künftig von den Krankenkassen übernommen werden, Dormann fordert dasselbe für die Kosten der ärztlich verschriebenen Verhütungsmittel. In ihrer Begründung stellen beide Nationalrätinnen ihr Anliegen in einen Zusammenhang mit der gegenwärtigen Diskussion der Fristenlösung. In Holland, welches die niedrigste Abtreibungsrate in ganz Europa aufweist, hätte gerade die Kostenübernahme von Verhütungsmitteln und Sterilisation durch die Krankenkassen massgeblich zu dieser Tatsache beigetragen. Es gilt nun, die Stellungnahme des Bundesrats und die Debatte in den Eidgenössischen Räten abzuwarten.

Zu der früher eingereichten Motion von Hebamme Lili Maury Pasquier, die Geburtshäuser seien explizit in die Liste der durch das KVG abgedeckten Geburtsorte aufzunehmen (s. SH 9/97), liegt vorerst die bundesrätliche Stellungnahme vor. Die Anerkennung eines Geburtshauses als Leistungserbringer sei bereits nach dem geltenden Gesetz möglich. Der Bundesrat überlässt es jedoch der Kompe-

tenz der Kantone, die einzelnen Institutionen in ihre Spitalliste aufzunehmen, und verzichtet darauf, das Geburtshaus als spezielle Kategorie von Leistungserbringern explizit zu nennen. In einer der nächsten Sessionen wird sich das Parlament mit dem Vorstoss befassen.

Kalziumversorgung der Schwangeren

▶ Blutdruck vorprogrammiert

Die Weichen für hohen Blutdruck im späteren Leben werden schon vor der Geburt gestellt. Die Kalziumversorgung der schwangeren Frau ist nicht nur wichtig, um bei ihr selbst Bluthochdruck zu vermeiden. Auch das Kind wird später einen tieferen Blutdruck haben. Dies zeigte eine von UNO und Weltbank finanzierte Studie in Uruguay.

Über tausend Frauen in vier uruguayischen Geburtskliniken nahmen an der Studie teil. Die Hälfte von ihnen bekam täglich zwei Gramm Kalzium in Tablettenform. Fünf bis neun Jahre später wurden die Kinder untersucht. Jene, deren Mütter Kalzium bekommen hatten, wiesen einen messbar tieferen Blutdruck auf. Ihr Risiko für hohen Blutdruck war nur halb so gross wie bei den Kindern von Müttern aus der Kontrollgruppe. Besonders ausgeprägt war dieser Effekt bei übergewichtigen Kindern. Übergewicht ist einer der Hauptfaktoren für Bluthochdruck, aber offensichtlich nicht der einzige. Schon früher hatte man vermutet, der Blutdruck könnte vorprogrammiert sein. Die uruguayische Studie konnte dies jetzt erstmals nachweisen.

Quelle: Astra-Pressedienst, 25.9.1997

Berner Verwaltungsgericht

▶ Arbeitslose Frauen dürfen stillen

Eine arbeitslose Serviceangestellte hatte bei ihrem Vorstellungsgespräch für eine 100-Prozent-Dauerstelle erwähnt, dass sie ihren Säugling weiterhin stillen und auch keine Abenddienste leisten wolle. Ihre Mutter hätte ihr das Kind dreimal täglich zum Stillen an den Arbeitsplatz gebracht. Dem Arbeitgeber war dies aber zuviel, und er teilte der Arbeitsuchenden mit, dass sie für den Betrieb nicht in Frage komme – wegen des Babys.

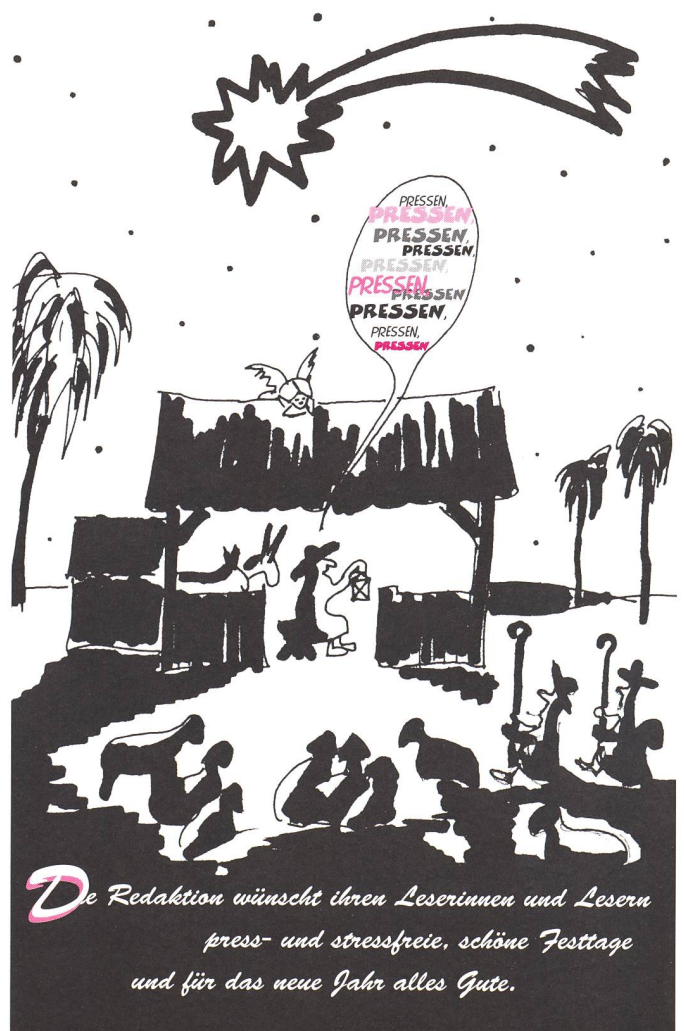
Das Kiga befand daraufhin, die Frau habe den negativen Ausgang des Vorstellungsgesprächs selbst verschuldet, bestrafte sie mit der Streichung von 35 Taggeldern im Gesamtbetrag von rund 4500

Franken und setzte bei der Begründung das Verhalten der Stillenden mit einer Stellenablehnung gleich. Die Frau wurde vom Kiga aufgefordert, ihr persönliches und familiäres Umfeld so zu organisieren, dass sie jederzeit eine ihr zugewiesene und zumutbare Stelle antreten könne.

Das Verwaltungsgericht befand nun aber in seinem Urteil, dass die Schutzbestimmungen zugunsten stillender Mütter bereits dann zu berücksichtigen seien, wenn beurteilt wird, ob eine zugewiesene Arbeit zumutbar ist. Die Frau habe deshalb nicht selbst verschuldet, dass sie die Stelle nicht erhalten habe.

Quelle: «Bund», 26.9.1997.

Saskia van Lees



«Schweizer Hebamme»

➤ **Überschau auf die Themen 1997**

SH 1/97

Frühe Eltern-Kind-Beziehung

- Frühe Kindesentwicklung und Familienbeziehung
- Objekterforschung im frühen Kindesalter

SH 2/97

Geburtshäuser in der Schweiz

- Interessengemeinschaft der Geburtshäuser Schweiz
- «...weil im Spital zu viel geMacht wird»
- Freiberuflichkeit
- Von «Chupfer, Wulle, Bast» zu Professionalität
- Gespräch: Ganzheitliches Arbeiten

SH 3/97

Komplementärmedizin

- Integration von Schulmedizin und Komplementärmedizin
- Nadeln, Chügeli und Blüten statt Skalpell und Chemie
- Gespräch: Spielen als Lernprozess

SH 4/97

HöFa I für Hebammen

- Weiterbildung: Schlüssel zur Zukunft
- Gespräch: Warum interessieren sich so wenige Hebammen für eine höhere Fachausbildung?
- Mangelhafter Geburtsrapport

SH 5/97

Hebammen und Frauenpolitik

- Das neue Gleichstellungsgesetz
- Mutterschaftsversicherung: Eine unendliche Geschichte
- Liliane Maury Pasquier: Keine Angst vor Politik
- Eine natürliche Geburt ermöglichen

SH 6/97

Tokolyse heute

- Die Tokolyse heute
- Das «Babyschreckzimmer»

SH 7-8/97

Hebammenkongress 1997

- Der SHV und seine Mitglieder
- Die Entwicklung der Hebammenrolle in Grossbritannien
- Rechtsgrundlagen des Hebammenberufes
- Gespräch mit Clara Bucher
- Zusammenarbeit zwischen Hebammen und Gynäkologen im Privatspital

SH 9/97

Schwangerschaft und Geburt interkulturell

- Interkulturelles Lernen: notwendiger denn je
- Rund um die Geburt in anderen Kulturen
- Hebammengeburtshilfe: Im Spannungsfeld zwischen Philosophie und Realität

SH 10/97

Gen-Schutz-Initiative

- Die Gen-Schutz-Initiative – politisch dringend
- Genmanipulationen – Grenzen sind nötig
- Gentechnologie – Ungewisse Zukunft in der Schweiz
- Was meinen die Ethiker? Zwei gegensätzliche Positionen

SH 11/97

Geburtshilfliche Notfälle

- Das HELLP-Syndrom
- Inversio uteri
- Interview mit Prof. Willy Stoll

SH 12/97

Wassergeburt

- Wassergeburt aus Sicht der Hebammen – Resultate einer Umfrage
- Geburtsstätte Muttenz – Vom Traum zum eigenen Unternehmen

Einzelne Nummern (ausser SH 1, 2, 3 und 4, welche vergriffen sind) können für Fr. 10.- + Porto beim SHV, Flurstr. 26, 3000 Bern 22, Tel. 031 332 63 40, bestellt werden.

Geburtshaus Delphys und Bezirksspital Affoltern

➤ **Auszeichnung «stillfreundlich»**

Die Zahl der mit dem Unicef-Prädikat «stillfreundliches Spital» ausgezeichneten Geburtsorte in der Schweiz hat sich auf 16 erhöht: Jüngst wurde dem Bezirksspital Affoltern am Albis sowie als erstem Geburtshaus der Welt (!) dem Geburtshaus Delphys in

Zürich dieser Qualitätsausweis in einer kleinen Feier überreicht. An beiden Orten werden die «Zehn Schritte zum erfolgreichen Stillen» eingehalten und somit den jungen Eltern ein optimaler Beginn der Stillzeit ermöglicht. Wir gratulieren ganz herzlich!



André Chollet, Affoltern a. A.

Das Wochenbett-Team des Bezirksspitals Affoltern freut sich über die Unicef-Auszeichnung.

Kaderschule Aarau/ Reichsuniversität Maastricht

➤ **Master in Nursing Science**

Auch ohne Matura steht Pflegenden heute in der Schweiz ein akademischer Studiengang in Pflegewissenschaft offen. Die Kaderschule für die Krankenpflege in Aarau bietet seit September 1996 in Zusammenarbeit mit der Universität Maastricht ein pflegewissenschaftliches Studium mit Abschluss als Master of Nursing Science an. Dieses wird zum grössten Teil in deutscher Sprache angeboten. Absolventinnen und Absolventen werden zu Wissen und Fähigkeiten geführt, nach Abschluss in der Forschung, Beratung, Führung usw. tätig zu sein. Ein problemorientiertes Unter-

richtsarrangement sowie ergänzende Fachvorlesungen bilden den Rahmen.

Das Studium erfolgt als dreijähriger Teilzeitlehrgang (etwa 50%). Zulassungsbedingungen sind eine abgeschlossene HöFa-II-Ausbildung oder andere abgeschlossene Stufen II (Oberschwesterin Berufsschullehrerinnen, mit bestandener Äquivalenzprüfung) in der Schweiz, sehr gute Englisch- und gute Mathematikkenntnisse und der Besuch eines Kurses in problemorientiertem Lernen. Ein neuer Studiengang beginnt im September 1998. Anmeldefrist für den ganzen Studiengang ist der 31. März 1998, für einzelne Blöcke jeweils zwei Monate vor Blockbeginn. Auskunft und Anmeldung bei: Marianne Hasler, Kaderschule für die Krankenpflege, Telefon 062 837 58 13.

